

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

Einleitung.

Das Wort „Geschichte“ hat eine doppelte Bedeutung, je nachdem es entweder in seinem nächstliegenden natürlichen Sinne, oder als Kunstausdruck genommen wird. Im ersteren Falle bezeichnet es den objectiv reellen Zusammenhang aller in sichtbare Erscheinung getretenen Begebenheiten überhaupt, welche sich jemals in der lebendigen Erfahrung des menschlichen Geschlechtes auf der Oberfläche unseres Erdbörpers zugetragen haben. Im zweiten Sinne des Wortes ist Geschichte die zu diesem äußeren Realzusammenhange objectiver Begebenheiten hinzukommende subjectiv menschliche Auffassung desselben nebst dem Versuche einer methodisch reproduzirten organischen Darstellung.

Der Begriff „heilige Geschichte“ setzt eine thatsächliche innere Eintheilung des der geschichtlichen Bearbeitung überhaupt zu Grunde liegenden Stoffes als bereits angenommen voraus. Diese innere Eintheilung beruht nämlich auf der im christlichen Glauben als Thatsache begründeten ersten positiven Voraussetzung, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil der auf unserem Erdenrunde vorgehenden menschlichen Ereignisse fortwährend von einer höheren überirdischen Macht, welche wir mit einem theologischen Ausdrucke „göttliche Vorsehung“ nennen, mehr oder minder direct durchdrungen und influenzirt wird. Die fortlaufende Kette der nach unserer religiösen Grundüberzeugung von der göttlichen Vorsehung entweder auf dem Wege unmittelbarer Offenbarung ursprünglich verursachten, oder durch unsichtbare Leitung mitwirkend angeregten irdischen Begebenheiten ist nun der besondere Gegenstand, dessen Darstellung sich die sogenannte „heilige

Geschichte" zur Aufgabe setzt. Der Complex aller der mit der heiligen Geschichte nicht in directer Verührung stehenden geschichtlichen Thatsachen steht derselben von selbst als „Profangeschichte" gegenüber. Beide Stoffe in ihrem höheren organischen Zusammenhange stellen nach dieser Auffassung von der „Universalgeschichte" erst den eigentlich adäquaten Begriff dar.

Da von christlich offenbarungsgläubigem Gesichtspunkte aus die sichtbare Erscheinung Jesu Christi, des Sohnes Gottes, auf Erden den augenfälligen Mittelpunkt der ganzen bisher abgelaufenen heiligen Geschichte bildet, so zerfällt dieselbe hinsichtlich ihrer chronologischen Eintheilung natürlicher Weise in die beiden Hauptabtheilungen der alten Geschichte vor und der neuen nach Christus. Jene nennen wir, das Leben Jesu bis zu seiner glorreichen Himmelfahrt mit darunter begreifend, kurzweg die biblische, diese die Kirchengeschichte. Den natürlichen Schlussstein zwischen beiden bilden jene zehn Tage, welche zwischen Jesu Himmelfahrt und zwischen der Ausgießung des heiligen Geistes am ersten christlichen Pfingstfeste, mit welcher die Kirche erst ihren eigentlichen Anfang genommen hat, in der Mitte liegen.

Die nächste Unterabtheilung, welcher die biblische Geschichte zunächst unterliegt, ist diejenige des Alten und des Neuen Testaments, mit anderen Worten in die Geschichte der vorbereitenden Zeiträume, in welcher die sogenannten messianischen Weissagungen, die Verheißungen eines für das menschliche Geschlecht von Anbeginn von Gott bestimmten persönlichen Erlösers gegeben wurde, und in die Geschichte des darauffolgenden letzten Zeitalters, in welchem dieselben in ihre anfängliche schließliche Erfüllung gingen. Den natürlichen Wendepunkt zwischen beiden Perioden erkennen wir in dem in der Weissagung bereits ebenfalls als solchen angeedeuteten Regierungsantritt des Idumäers Herodes Antipas des Großen, wodurch wir ein um so größeres Recht bekommen, die Geburt der heiligen Jungfrau Maria, der Mutter unseres Erlösers, in die Geschichte des Neuen Testaments mit hinüberzunehmen.

Die weiteren Unterabtheilungen des biblischen Geschichtsstoffes hängen von der mehr oder minder individuell willkürlichen Bestimmung des pragmatisch methodischen Gesichtspunktes ab, welchen man sich bei der Behandlung desselben einmal zum Grundsatz gemacht hat.

Die hauptsächlichste Quelle, aus welcher der Stoff der biblischen Erzählung entnommen werden kann, ist keine andere, als der erzählende Inhalt der sogenannten kanonischen Bücher Alten und Neuen Testaments, dessen im Allgemeinen unbedingte geschichtliche Glaubwürdigkeit wir dabei je nach dem verschiedenen Standpunkte, den wir unseren Lesern gegenüber einnehmen, in einem oder dem anderen Sinne des Wortes voraussetzen berechtigt sind. Katholischen Lesern gegenüber stützen wir uns nämlich dabei auf das sowohl wissenschaftlich theologische als rechtlich dogmatische Ansehen der katholischen Kirche, welche zu allen Zeiten übereinstimmend den erzählenden Text der heiligen Schrift seinem buchstäblichen Sinne nach geschichtlich ausgelegt hat, und demnach jeden aufrichtigen Katholiken zur Annahme dieser sämtlichen Bücher, sowohl der sogenannten proto- als der deuterokanonischen, der mißbräuchlich sogenannten Apokryphen des Alten Testaments als wahrhaftige Geschichtsquellen in seinem Gewissen von selber verpflichtet. Zweifler und solche Andersgläubige, welche den historischen Charakter dieser Bücher nicht etwa, wie dieß hinsichtlich der protokanonischen Bücher von sogenannten orthodoxen Protestanten z. B. unaufgefordert bereits zugegeben wird, gutwillig schon anerkennen, müssen jedoch, wenn sie wollen, sich insoweit auf den katholischen Standpunkt auch versetzen können, um das, was sie nicht für wirklich halten, doch wenigstens als hypothetisch möglich zu betrachten, sei es, um sich von der gebiegenen Durchführbarkeit dieser ihnen noch fremden Anschauungsweise auch nur einmal ein praktisch unparteiisches eigenes Urtheil zu bilden. Dieser Anspruch darf mit um so billigerem Grunde an dieselben erhoben werden, je weniger der im Allgemeinen fortwährend herrschende Rationalismus der Zeit wenigstens die Richtigkeit und Unverfälschtheit dieser Bücher wissenschaftlich zu untergraben bisher im Stande

gewesen ist, und je scharfsinniger und gründlicher dieselbe in Beziehung auf die erwähnten protokanonischen Bücher (deren Geschichtsinhalt aber im Vergleiche mit den deuterokanonischen offenbar noch bei Weitem ungläublicher hervortritt) gerade von Seiten gelehrter protestantischer Theologen vertheidigt wird, welche bei der kirchlichen Seite dieser Frage durchaus unbetheiligt die Anerkennung desto unparteiischerer Gewährsmänner verlangen können. Wir können übrigens von der gegenwärtigen wissenschaftlichen Geltung dieser Bücher im Grunde auch ganz abstrahiren, und dürfen die geschichtliche Glaubwürdigkeit des Alten Testaments (mit Einschluß der deuterokanonischen Bücher) schlechtweg durch das übereinstimmende Zeugniß der jüdischen Synagoge mit der altchristlichen Ueberlieferung, diejenige des Neuen Testaments aber durch die übereinstimmende Anerkennung der hauptsächlichsten älteren und neueren Secten mit dem Zeugnisse der katholischen Kirche geradezu als hinlänglich thatsächlich erwiesen betrachten.

Der erzählende Inhalt der biblischen Bücher Alten und Neuen Testaments erstreckt sich bekanntlich nicht auf alle Zeitalter der alttestamentlichen Geschichte. Es bleiben demnach in denselben theils ganze Lücken auszufüllen, theils gleichzeitige Ergänzungen anzubringen. In diesem Sinne stehen einerseits die antiken Profanschriftsteller, andererseits die ergänzenden Berichte des jüdischen Priesters und Geschichtschreibers Flavius Josephus namentlich in seinen beiden Hauptbüchern *de Antiquitatibus Hebraeorum* und *de bello Judaico* als namhafte Nebenquellen zur Seite.

Das erstere dieser beiden letztgenannten Geschichtswerke ist zu gleicher Zeit auch der erste Versuch einer literarischen Bearbeitung, welche die biblische Geschichte Alten Testaments zunächst erfahren hat, welches wir demnach in einer kurz zu gebenden literarischen Uebersicht auch an die Spitze zu stellen veranlaßt sind. Es darf an diesem Werke, welches wir nach einer älteren Folioausgabe (Aureliae Allobrognun 1611) citiren, dessen nicht immer geschickte Capiteleintheilung jedoch, wie es scheint, in-

mer noch festgehalten wird, der Fleiß und die durchdachte Eigenthümlichkeit der Auffassung rühmend hervorgehoben werden, mit welchen daselbe zu Ende geführt, jedem späteren Bearbeiter zur Controlle mit dem Original unentbehrlich bleibt.

Hinsichtlich der später erfolgten zahlreichen Bearbeitungen der biblischen Geschichte Alten und Neuen Testaments verweisen wir den gelehrten Leser auf die ziemlich erschöpfende Uebersicht, welche in der „Geschichte des Alten Bundes“ von J. H. Kurz (1. Band. Berlin 1848), einem der neuesten, uns erst in letzter Zeit zur Hand gekommenen gelehrten Werke dieser Art gegeben ist, an welcher nur die in einer außerdem so verdienstvollen Arbeit doppelt zu beklagende moralische Einseitigkeit getadelt werden darf, mit welcher der geehrte Herr Verfasser den Namen Stolberg ohne Weiteres unter dem Beiworte eines Apostaten einzuführen sich das Recht genommen hat. Obwohl Stolberg nicht allein in theologischer, sondern auch in wissenschaftlicher Hinsicht, was die ersten Bände seiner Religionsgeschichte anbelangt, mehr nur als Laie auftritt, so wüßten wir demjenigen Leserkreise, dem wir unsere Bearbeitung vorzugsweise gewidmet haben, unter allen vorhandenen gleichwohl keine zweckmäßigere als gerade die seinige anzuempfehlen. Was die wissenschaftliche Seite dieses Studiums anlangt, so glauben wir insbesondere die gründlichen Forschungen des anglicanischen Prälaten Humphrey Prideaux in seinem berühmten, gegenwärtig wohl seltenen Werke: *Connexion des Alten und Neuen Testaments mit der Juden und benachbarten Völker Geschichte* (von welchem eine ältere deutsche Uebersetzung, Berlin 1725, auf der Bamberger Bibliothek sich befindet), angelegentlich hervorheben zu müssen, dessen mit bewunderungswürdiger Combinationsgabe massenhaft aufgefundenen und in klarer Entwicklung dargelegten eregetischen und historischen Resultate ihre verdiente Würdigung bei Weitem noch nicht gefunden zu haben scheinen. In Hinsicht auf tiefere psychologische Ergründung einzelner in der biblischen Geschichte handelnd auftretenden Persönlichkeiten empfehlen wir unter andern protestantischen Bearbeitungen auch die Lectüre von Nie-

meyer's Charakteristik der Bibel, ein in seiner Art sehr gehaltvolles Werk, das in der Kurz'schen Uebersicht ganz mit Stillschweigen übergangen ist. Als weitere wissenschaftliche Literaturerzeugnisse sind in neuerer Zeit auf katholischer Seite Haneberg's „Versuch einer Geschichte der Offenbarung,“ Peter Schegg's „Geschichte der Propheten,“ und protestantischerseits, so viel uns bekannt, „eine Erklärung der Genesis“ von Delitzsch seitdem hinzugekommen.

Unter den Hilfswissenschaften der biblischen Geschichte muß dem wenn auch nur populär wissenschaftlichen Unterricht suchenden Leser insbesondere auch eine wenigstens elementare Beschäftigung mit der biblischen Geographie angerathen werden, deren Bearbeitung in der Regel auch das zu wissen Nothwendigste aus der biblischen Archäologie mit zu enthalten pflegt. Das uns bekannte beste und zugänglichste neue Werk in dieser Beziehung ist das 1850 bereits in 4. Auflage erschienene „Palästina“ von Karl v. Raumer (Leipzig bei Brockhaus), welchem eine, auch separat zu bekommende geographische Landkarte beigelegt ist (v. Raumer und Stülpnagel. Weimar 1844), welche als eine der gegenwärtig vorhandenen ausgezeichnetsten anerkannt wird.